

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 142.

38. Jahrgang.

Dienstag, den 1. Dezember

1891.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Stickerfabrikanten und Schneidemühlensbesizers **Franz Seidel** in **Schönheide** ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf **den 15. Dezember 1891, Vormittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.
Eibenstock, den 27. November 1891.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.
Gruhle.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichskanzler von Caprivi hat in seiner Rede vom 27. Novbr. eine Andeutung gemacht, die lebhaftes Aufsehen erregte und mancherlei Auslegungen erfährt. Er sagte: „Wir Deutschen haben einen Faktor, der hoffen läßt, daß, wenn es noth thut, es an nichts fehlen wird, das ist die steigende Bevölkerungsziffer. Alle Jahre werden in Deutschland mehr Männer geboren als im Vorjahre; es können also auch immer mehr Männer zur Aushebung kommen und ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß im nächsten Winter die Regierungen mit dem hohen Hause in Verhandlungen darüber eintreten, wie diese steigende Bevölkerungsziffer ausgenutzt werden kann, um auch unsere Wehrkraft ihr entsprechend allmählich zu steigern.“ Diese Andeutungen erinnern wieder an die „Zukunftspläne“ des Kriegsministers v. Verdy aus dem Sommer vorigen Jahres, die auf eine allmähliche systematische Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nach den Schwarzborstischen Ideen, die tatsächliche Einstellung und Ausbildung jedes wehrfähigen Mannes hinauduliefen, mit dem weiteren Ausblick auf eine Verkürzung der Dienstzeit. Inwieweit diese Pläne jetzt bestimmtere Gestalt angenommen haben als im vorigen Jahr, läßt sich aus den zurückhaltenden Andeutungen des Reichskanzlers noch nicht klar genug erkennen; es bleibt sogar zweifelhaft, ob er unter dem „nächsten Winter“ noch die gegenwärtige Session oder erst den Winter 1892/93 gemeint hat. In Abgeordnetenkreisen hat man die Andeutung meist dahin verstanden, daß demnächst die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit einer entsprechend höheren Aushebungszahl werde vorgeschlagen werden. Man wird erwarten dürfen, daß die weiteren Etatsberatungen im Plenum oder in der Budgetkommission über diese Angelegenheit etwas klareres Licht verbreiten werden.

— Die neuen Handels-Verträge werden, wie der Reichskanzler v. Caprivi in der Freitagssitzung des Reichstages mittheilte, in der zweiten Dezemberwoche zur Vorlage kommen. Bis zu den Weihnachtstagen werden sie dann zunächst in den Ausschüssen, nach Neujahr im Plenum des Reichstages beraten.

— Die Zahl der an Influenza erkrankten Personen in Berlin beträgt nach ärztlicher Schätzung etwa 40,000 Personen, welche innerhalb der letzten vier Wochen darnieder gelegen haben; die Influenza löst sich diesmal weit bösartiger an, als vor zwei Jahren; in den letzten acht Tagen sind, wie die ständesamtlichen Listen ausweisen, etwa 30 Personen der Krankheit und deren Folgen erlegen. Nach Beobachtungen der Aerzte tritt diese Krankheit nur dann so heftig auf, wenn Patienten, die an der Influenza leiden, das Zimmer verlassen und sich ins Freie begeben; Lungentzündung ist dann fast unvermeidlich. Ärztlicherseits empfiehlt man neuerdings das Tragen warmer Kleidung auch bei wärmerer Witterung.

— Aus der Schweiz. Am 1. Januar 1892 tritt in der ganzen Schweiz ein Gesetz in Kraft, welches wohl geeignet ist, die weitesten Kreise zu interessieren. Wer in Zukunft eine Forderung einzutreiben hat, ist nicht mehr darauf angewiesen, das zeitraubende und kostspielige Gerichtsverfahren einzuschlagen. Es werden in jedem Kanton und selbst an den kleinsten Plätzen spezielle Eintreibungs-Beamte vom Staate angestellt, denen man jede Forderung nebst einem Beleg, sei es Accept oder schriftlicher

Beweis, zur Eintreibung übergeben kann. Die Beamten, welche eine ziemlich bedeutende Kautionsstellung zu stellen haben, sind verpflichtet, von jedem Inzasso dem Auftraggeber sofort Mittheilung zu machen, resp. den Betrag ohne Abzug einzuhändigen. Die ganzen Kosten betragen außer den Portoauslagen bei den größten Beträgen nicht mehr als 2 Fracs. Dieselben Beamten haben auch in Zukunft die Fallit-Erklärungen vorzunehmen, sodas auch hierbei der kostspielige Gerichtsweg fortfällt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 30. Novbr. Mittwoch Abend veranstaltet der hiesige Militär-Verein im Saale des „Felschloßchen“ eine Erinnerungs-Feier der Schlachten von Villier und Orie sur Marne in Form einer musikalisch-dellamatorischen Abend-Unterhaltung. Die Veranstaltungen des genannten Vereins erfreuen sich seit Jahren in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung einer regen Theilnahme und da auch für diesmal wieder ein reichhaltiges, gewähltes Programm aufgestellt worden ist, so darf auf einen guten Besuch des aller Voraussicht nach genussreichen Abends um so mehr gerechnet werden, als der Reinertrag der Feier dem Unterstützungsfonds hilfsbedürftiger Kameraden zuzufleßen soll.

— Leipzig, 28. November. Zur Zeit befinden sich hier noch 1650 Buchdrucker und 5 bis 600 in Buchdruckereien und Schriftziefereien beschäftigte Arbeiterinnen im Ausstände. Nach außen hin macht sich der Streik nicht mehr so bemerkbar, wie in den ersten Wochen, da behördlicherseits die nöthigen Anordnungen getroffen worden sind, um etwaigen Ausschreitungen sofort entgegenzutreten. Nach Lage der Sache ist auf einen Sieg der Streikenden keinesfalls zu rechnen. Von den früher hier beschäftigt gewesenem Setzern und Druckern werden viele von Leipzig wegziehen müssen, da ihre Stellen inzwischen besetzt worden sind.

— In Leipzig sucht gegenwärtig ein Münchener Tischlermeister seine Ehefrau Therese Gütler, welche mit einem seiner Gehilfen, Namens Opitz aus Bern, durchgegangen ist. Dieselbe hat außer 1500 Mk. in Werthpapieren auch ihre jährige Tochter mitgenommen. Der verlassene Ehemann hält sich in Leipzig auf, um sein Kind und sein Geld möglichst wieder zu erlangen.

— Der Leipziger Held. Als die Schlacht bei Jena und Auerstädt dem siegreichen französischen Heere das Kurfürstenthum Sachsen eröffnete hatte, rückte am 18. October 1806 das Corps des Marschalls Davoust in Leipzig ein. Als die Reiter, welche die Spitze bildeten, den Ranstädter Steinweg herauf kamen, bemerkten sie plötzlich einen Infanteristen, der nach dem mit der Wache besetzten Ranstädter Thore hinüberschritt. Im Nu war er von den Reitern angesprengt und zum Gefangenen gemacht. Der Infanterist aber lächelte die Sieger vergnügt an und sagte: „Ne Herr Jeses, was wollen Sie denn eigentlich von mir, ich bin se e Leipziger Stadtsoldate und will Gel holen!“ Gleichwohl wurde er von den Reitern, die diese friedliche Erklärung nicht verstanden, mitgenommen, bald aber wieder laufen gelassen. Dieser Stadtsoldat, Namens „Morgentrotz“, lebte noch in den dreißiger Jahren, wo er am Ranstädter Steinweg wohnte und sich als Handarbeiter nährte. Seit seiner Gefangennahme durch die Franzosen kannte ihn ganz Leipzig unter dem Spitznamen „der Leipziger Held“, den er auch mit ins Grab genommen hat.

— Chemnitz. Ein Droguengeschäftsinhaber hatte Sonnabend Nachmittag Benzol gefüllt. Nach

vielleicht einer halben Stunde brannte er sich im Laden eine Cigarre an und darauf gingen die Kleider des Mannes sofort an zu brennen. Vom Personal wurden ihm zwar sofort Decken umgeworfen, doch vermochten dieselben das Feuer nicht zu ersticken. Deshalb wurde er auf die Straße geführt auf dieselbe niedergelegt und gewendet. Erst hierdurch wurde das Feuer erstickt. Der Verunglückte hat ziemlich schwere Brandwunden erhalten.

— Dörfau. Eine 16 Jahre alte Dienstmagd des Gutsbesizers Rosberg ist am 19. November von einem Zugochsen, welcher zum Rittergute Roschlowitz gehört, förmlich aufgespießt worden.

Die Eröffnungsfeier der ständigen Vorbildersammlung in Eibenstock.

Wie durch öffentliche Einladung von Seiten des Stadt-Rathes und des Vorstandes des Vogtl.-Erzgeb. Industrievereines bekannt, erfolgte am vergangenen Sonntag die Eröffnung der ständigen öffentlichen Vorbildersammlung mit kunstgewerblicher Bibliothek in hiesiger Stadt, welche an der Stelle der bisherigen Wanderausstellungen nunmehr dauernd für die Benutzung durch die Bevölkerung unserer Stadt eingerichtet ist. Zu der Eröffnungsfeier hatte sich der Stadt-Rath mit Herrn Dr. Körner an der Spitze, der Vorstand des Vogtl.-Erzgeb. Industrievereines, bestehend aus den Herren Commerzienrath D. Erbert, Prof. Hofmann, Weindler, Ulrich Müller aus Plauen und Herrn Schelbach aus Falkenstein, sowie eine große Anzahl der Herren Industriellen Eibenstocks eingefunden. Der Ausstellungsraum im Fiedler'schen Grundstück war auf das beste hergerichtet und die ausgestellten Gegenstände fanden allgemein Beifall. Die Feier wurde eröffnet durch eine Ansprache des Herrn Commerzienrath Erbert, welcher erläuterte, welche Gründe Veranlassung zur Errichtung einer permanenten Vorbildersammlung gegeben hätten und sprach seinen Dank für die rege Unterstützung aus, welche die gute Sache von Seiten des Rathes der Stadt Eibenstock, wie von den Herren Industriellen gefunden habe und schloß mit der Bitte, das entgegengebrachte Interesse jederzeit durch rege Benutzung dauernd bethätigen zu wollen.

Hierauf ergriff Herr Prof. Hofmann, Direktor der königlichen Industrieschule zu Plauen, das Wort zu folgender Ansprache:

Sehr geehrte Herren!
Auf dem Gebiete der Volkswirtschaft stehen heute diejenigen Bestrebungen im Vordergrund, welche auf die Entwicklung größerer Leistungsfähigkeit des Einzelnen in geistiger, wie technischer Hinsicht gerichtet sind.
Nur die Völker, welche befähigt sind, selbstständig zu schaffen, haben eine Zukunft in der Culturentwicklung, nur diesen wird es möglich sein, ihre wirtschaftliche Lage zu erhalten, zu verbessern. Ganz besonders darf diese Behauptung aber auf Handel und Industrie Anwendung finden, denn auf diesem Gebiete entbrennt der Kampf am stärksten.

Der freie Konkurrenzkampf, wie er heute geführt wird, hat aber zwei Seiten, eine gute und eine schlechte; er stärkt die Leistungsfähigkeit und er schwächt sie, indem er die Kräfte in so übermäßiger Weise anspannt, daß es fast unmöglich scheint, neben der unmittelbaren täglichen Aufgabe an den weiteren Aufbau zu denken, Unternehmungen zu vollbringen, die zur Erhaltung und Weiterbildung des bisher Errungenen unumgänglich nothwendig sind.

Deshalb hat es der Staat als Pflicht erkannt, einen Theil der Volkswirtschaft zu übernehmen, indem er gewerbliche Schulen aller Art gründete und erhält, damit durch sie und in ihnen weitergetrieben und mitgebaut werde am Tempelbau der Cultur der Menschheit, zur Erhaltung und Entfaltung des idealen Strebens, ohne welches die Welt zusammenbrechen würde zu einem Haufen Schutt und Morast.

Die Regierung unseres Landes ist von jeher besonders befreit gewesen, diese Seite unserer Volkswirtschaft zu